

# Neue Lebensräume für erdnistende Wildbienen

Selina Gugelmann | Abteilung Landschaft und Gewässer | 062 835 34 50

**Die Abteilung Landschaft und Gewässer setzt zusammen mit interessierten Gemeinden ein Projekt zur Förderung erdnistender Wildbienen im Siedlungsraum um. Damit wurde erstmals ein spezifisches Artenförderungsprojekt im Siedlungsraum gestartet, das hoffentlich zum Nachahmen motiviert.**

Erdnistende Wildbienen wurden für das Artenförderungsprojekt gewählt, weil sie eine stark bedrohte Artengruppe mit spezifischen Ansprüchen an ihren Lebensraum sind. Sie sind wichtige und sehr effiziente Bestäuber für Gemüse, Beeren, Obst und andere Pflanzen. Obwohl die Wildbienen grosse Sympathieträger sind, ist vielen nicht bewusst, dass die meisten der fleissigen Bestäuber kaum von den vielerorts aufgestellten Wildbienenhäusern profitieren können. Etwa 75 Prozent der rund 615 vorkommenden Wildbienenarten in der Schweiz nisten im Boden und brauchen offene, vegetationsfreie Stellen in – je nach Wildbienenart – sandigem bis humosem Boden. Gleichzeitig müssen auch viele Blumen als Nahrungsangebot und Versteckmöglichkeiten vorhanden sein. Nicht zuletzt wurden die Wildbienen als zu fördernde Art ausgewählt, da auch vielen anderen Tieren und Pflanzen mit den Massnahmen ein Lebensraum geschaffen werden kann.

## **Zusammenarbeit von Kanton und Gemeinden**

Der Kanton rief alle Aargauer Gemeinden auf, ihr Interesse und mögliche Flächen im Siedlungsraum für Aufwertungen zugunsten der erdnistenden Wildbienen zu melden. Potenzielle Flächen wurden daraufhin von einer beigezogenen Fachperson besucht und beurteilt. Dabei ist vor allem die Besonnung ein wichtiges Kriterium. Denn alle anderen Faktoren, die über einen geeigneten Lebensraum entscheiden, können geschaffen werden. Pro Gemeinde wurde für eine der ge-

eigneten Flächen ein Gestaltungsvorschlag für die ökologischen Aufwertungen erarbeitet und mit der Gemeinde besprochen. Die beteiligten Gemeinden mussten die Umsetzung durch ihre Werkhofmitarbeitenden oder unter Beizug eines Gartenbaubetriebs selbst organisieren. Während der Bauphase konnte bei Bedarf bei der vom Kanton beigezogenen Fachperson Rat eingeholt werden. Selbstverständlich brauchen

auch naturnahe Flächen Pflege. Damit der Unterhalt der Flächen richtig erfolgt, werden im Herbst 2024 zwei Pflegekurse gleich auf einer im Rahmen des Projekts neu entstandenen Wildbienenfläche angeboten.

## **Erfolgreiche Umsetzung in mehreren Gemeinden**

Bis Ende 2023 konnten sich interessierte Gemeinden für das Projekt anmelden. Anfang 2024 haben über 20 Gemeinden Interesse am Projekt gezeigt, während andere die Umgestaltungsarbeiten bereits im Jahr 2023 abgeschlossen hatten. In Windisch, Niederrohrdorf, Staffelbach, Ennetbaden und Dottikon sind die ersten Wildbienenflächen fertig gestaltet.



Foto: ETH Zürich / Albert Krebs

*Erdnistende Wildbienen wie die Knautien-Sandbiene (Andrena hattorfiana) brauchen für die Eiablage offene Bodenstellen.*



Foto: Sebastian Meyer

Glockenblumen sind bei vielen Wildbienen beliebt als Pollenspender, Baumaterial, Schlafplatz und Versteck bei Regen.



Mittels Konzeptskizzen wurden den Gemeinden verschiedene Umsetzungsmassnahmen vorgeschlagen – hier beispielsweise die Fläche beim Schulhaus in Staffelbach.

Quelle: suisseplan Ingenieure AG raum + landschaft

## Windisch

Am Rand des Parkplatzes beim Freibad Heumatte wurde eine bisher landwirtschaftlich genutzte Wiese umgestaltet. Auf rund 750 Quadratmetern wurde der Oberboden abgetragen, Erdwälle aufgeschüttet sowie Sand- und Ruderalflächen angelegt. Magerwiesen, Bäume und Sträucher sorgen für ein vielfältiges Nahrungsangebot und Schatten im Sommer. Kleinstrukturen wie Baumstämme, Wurzelstöcke und Asthaufen bieten Wildbienen, aber auch vielen anderen Tieren Niststrukturen.



Foto: suisseplan Ingenieure AG  
raum + landschaft



Foto: Selina Gugelmann

Die Fläche beim Freibad Heumatte in Windisch vor (oben) und nach der Aufwertung (unten).

## Ennetbaden

Auf dem Friedhofsareal wurde eine artenarme Wiesenböschung umgestaltet. Auf rund 330 Quadratmetern wurde der Oberboden abgetragen und verschiedene Strukturen wie Erdwälle und Totholzstrukturen geschaffen. Neu gibt es ein grosszügiges Blütenangebot durch Sträucher, Mager- und Blumenwiesen. Den Werkhofmitarbeitenden war es ein Anliegen, dass die Bevölkerung die Wildbienen möglichst gut beobachten kann. Dafür wurden Fusswege geschaffen und eine Bank zum Ausruhen miteingeplant.



Foto: Selina Gugelmann

Wege und eine wunderschöne Wildbienenbank laden die Besuchenden dazu ein, die Wildbienen beim Nestbau und beim Sammeln von Pollen zu beobachten.



Foto: suisseplan Ingenieure AG  
raum + landschaft

Und damit die Wildbienenfläche neben dem Friedhof auch gefunden wird, darf der Wegweiser nicht fehlen.

## Niederrohrdorf

Auf einer rund 180 Quadratmeter grossen Grünfläche am Mülibach – an der Kreuzung Loorenstrasse/Weiherweg – wurde eine bestehende Wiese mit wildbienenfreundlichen Wildstauden angereichert, eine Sandfläche eingebracht, ein Baum mit wildbienenfreundlichen Wildstauden unterpflanzt und Kleinstrukturen eingerichtet. Zum Schutz der Fläche hat man sich dafür entschieden, einen Naturholzzaun zu montieren. Die Umgestaltungsmassnahmen wurden im Rahmen eines Teamanlasses für Gemeindemitarbeitende umgesetzt. Der Anlass wurde sehr geschätzt und war für die Gemeinde ein voller Erfolg. Alle waren top motiviert und griffen für die Wildbienen zur Schaufel.



Foto: suisseplan Ingenieure AG  
raum + landschaft

*Dank der tatkräftigen Unterstützung der Gemeindemitarbeitenden an ihrem Teamanlass ist eine grossartige Wildbienenfläche entstanden.*



Foto: suisseplan Ingenieure AG  
raum + landschaft

*Wildbienenfreundliche Strukturen wie Wildstauden, ein Wurzelstock, Steinhaufen, Sandflächen und stehende Totholz-Stelen zieren heute die Fläche, wo früher eine monotone Wiese war.*

## Staffelbach

Auf dem Schulhausareal wurden zwei artenarme Wiesen entlang der Dorfstrasse umgestaltet. Auf rund 1480 Quadratmetern wurde eine bestehende Wiese mit wildbienenfreundlichen Wildstauden angereichert, Ruderal- und Sandflächen sowie Kleinstrukturen angelegt. Mit den Schulkindern zusammen wurde ein Wildbienenhaus für diejenigen Wildbienen gebaut, die nicht im Boden nisten. In Staffelbach wurde zudem auf dem Flachdach der Turnhalle die Wildbienenfläche noch vergrössert: Es wurden Sandinseln aufgeschüttet und Totholzstrukturen auf das Dach gebracht.



Foto: suisseplan Ingenieure AG  
raum + landschaft

*Ruderalflächen, Sandhaufen, liegendes Totholz und bereits eine Malve als wichtige Futterpflanze bieten vor dem Schulhaus in Staffelbach Lebensraum für Wildbiene und Co.*



Foto: suisseplan Ingenieure AG  
raum + landschaft

*Auch Flachdächer eignen sich hervorragend für die Wildbienenförderung.*

## Dottikon

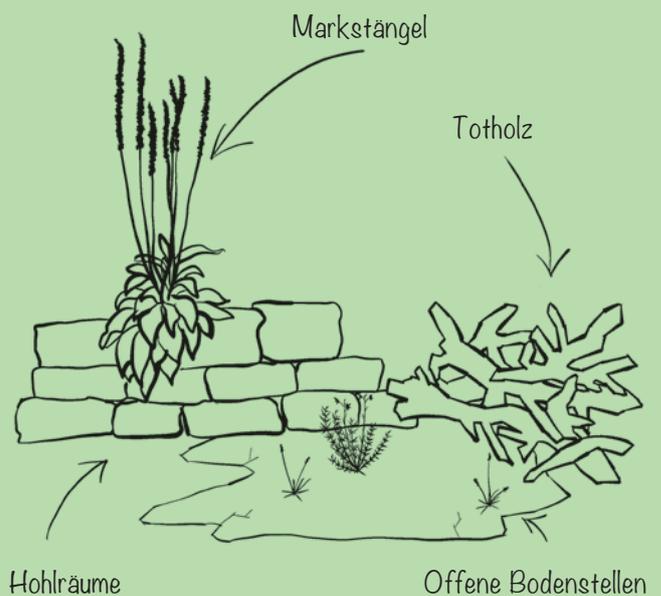
Im Dorfpark von Dottikon war eine Fläche von 150 Quadratmetern mit der Rose «Dottikon» bepflanzt, eine Rosenkreation von Rosen Huber in Dottikon. Die Fläche war zu wenig gepflegt, unschön verunkrautet und von Schnurgras durchwuchert. Eine angrenzende ehemalige Heuwiesenfläche wurde über die Jahre neu als Rasen gepflegt, weil dies dem Unterhaltsdienst einfacher erschien. In Rücksprache mit den Verantwortlichen des Werkhofs, des Bauamts und des Gemeinderats wurde entschieden, eine 270 Quadratmeter grosse Wildbienenfläche mit Steinhäufen, Wurzelstöcken, liegenden und stehenden Baumstämmen, Sandflächen sowie wildbienenfreundlichen Wildstauden anzulegen.



Anstelle einer verunkrauteten Fläche finden die Bienen hier heute Nist- und Nahrungsstrukturen.

## Was kann ich im Garten oder auf dem Balkon zur Förderung der Wildbienen beitragen?

- **Totholz:** Viele Wildbienen nisten in liegendem oder stehendem Totholz, entweder wie die Holzbiene in selbst gegrabenen Gängen oder wie die Mauerbiene, Blattschneiderbiene und Lächerbiene in vorhandenen Insektenfrassgängen.
- **Steinstrukturen:** Mörtelbiene sowie gewisse Harz- und Mauerbiene kleben ihre Nester frei an eine Steinunterlage oder nutzen Löcher und Ritzen in Steinhäufen und Trockensteinmauern zum Nisten.
- **Offene Bodenstellen:** Sandbiene, Schmalbiene, Furchenbiene und Pelzbiene nisten in selbst gegrabenen Gängen an vegetationslosen bis lückig bewachsenen Stellen in sandigem, lehmigem oder kiesigem Boden.
- **Stängel:** Maskenbiene, Stängelbiene und Keulhornbiene benötigen hohle oder markhaltige Pflanzenstängel von Brombeeren, Disteln oder Königskerzen, bevorzugt in senkrechter Position. Solche Stängel können auch am Balkongeländer angebracht werden. Abgestorbene Pflanzenstängel mindestens zwei Jahre stehen lassen!
- **Futterpflanzen:** Für den Bruterfolg sind nicht nur geeignete Nistplätze wichtig, sondern auch ein reich gedeckter Tisch mit möglichst vielen einheimischen Blütenpflanzen. Diese gedeihen auch bestens auf dem Balkon.



## Zufriedene Gemeinden – zufriedener Kanton

Die beteiligten Gemeinden wurden gebeten, Rückmeldungen zum Projekt zu geben. Diese fielen erfreulich positiv aus und die Freude über erste Wildbienenbeobachtungen auf den aufgewerteten Flächen ist gross.

Die nachfolgenden Antworten sind im Originalton von Andreas Färber, stellvertretender Leiter des Werkdienstes von Ennetbaden, und Sven Schutzbach, Bereichsleiter Hochbau und Umwelt von Windisch, wiedergegeben.

### Was waren aus Ihrer Sicht die grössten Herausforderungen im Projekt «Erdnistende Wildbienen»?

**Andreas Färber, Ennetbaden:** Die grössten Herausforderungen waren, geeignete Standorte zu finden, die recht aufwendige maschinelle Arbeit und den geeigneten Sand zu erhalten.

**Sven Schutzbach, Windisch:** Anfangs war es schwierig alle ins Boot zu holen (Bevölkerung, Politik, Bauern (Nutzer), Eigentümer). Im weiteren Verlauf des Projekts waren es Vandalen, die vor nichts und niemandem Halt machten.

### Haben Sie zur aufgewerteten Fläche Rückmeldungen aus der Bevölkerung erhalten? Wenn ja, welche?

**Andreas Färber, Ennetbaden:** Wir haben gute Rückmeldungen erhalten. Das Projekt wurde auf einem Biodiversitäts-Rundgang in der Gemeindezeitung und auf der Website von Ennetbaden vorgestellt. Über Fortschritte wurde laufend berichtet.

**Sven Schutzbach, Windisch:** Ja, wir haben Rückmeldung erhalten, von positiv bis «Was soll denn das sein?» gab es alles.

### Haben Sie noch weitere Flächen für erdnistende Wildbienen aufgewertet oder beabsichtigen Sie, dies noch zu tun?

**Andreas Färber, Ennetbaden:** Eigentlich gerne. Allerdings müssten zuerst verschiedene Abteilungen der Gemeinde abgeholt werden. Im normalen Alltag fehlt es meist an zusätzlicher Arbeitskraft und der Aufwand mit allen Vorbereitungsarbeiten kann ziemlich gross sein.



Andreas Färber,  
Stellvertretender Leiter Werkdienst,  
Gemeinde Ennetbaden



Sven Schutzbach,  
Bereichsleiter Hochbau und Umwelt,  
Gemeinde Windisch

**Sven Schutzbach, Windisch:** Dies ist nicht ausgeschlossen. Windisch ist eine Gemeinde, die sich sehr für eine hochwertige Natur und deren Nutzen für alle einsetzt. Aktuell und im nächsten Jahr ist zwar nichts Weiteres geplant, dies bedeutet aber nicht, dass wir nicht weitere Projekte umsetzen werden.

### Wie war aus Ihrer Sicht die Zusammenarbeit mit dem Kanton und dem Planungsbüro?

**Andreas Färber, Ennetbaden:** Die Zusammenarbeit mit der ALG und dem Planungsbüro war super. Vor allem der Enthusiasmus, die Hilfsbereitschaft und die Professionalität haben mir gefallen.

**Sven Schutzbach, Windisch:** Kommunikativ, einfache Wege, angenehm und unkompliziert.

### Welche Unterstützung haben Sie vermisst? Welche Unterstützung wünschen Sie für weitere solche Projekte?

**Andreas Färber, Ennetbaden:** Informationen zu künftigen oder allgemeinen Pflegemassnahmen. Wenn man etwas mündlich erklärt oder auf Papier schreibt, erscheint es immer einfach. Die spätere praktische Umsetzung ist dann immer eine grössere Herausforderung.

**Sven Schutzbach, Windisch:** Für mich hat es so gepasst.

### Würden Sie bei einem weiteren Artenförderprojekt mitmachen?

**Andreas Färber, Ennetbaden:** Ja, sofort! Es müssen aber alle Stakeholder an Bord sein und der Projektaufwand muss von allen mitgetragen werden, denn dieser bedeutet noch mehr Arbeit für das ganze Team. Aber ohne Fleiss, keinen Preis – doch die Biodiversität sollte uns das wert sein!

**Sven Schutzbach, Windisch:** Windisch ist gerne bereit, um nicht zu sagen, fast verpflichtet, im hochsensiblen Wasserschloss und dessen Umgebung Artenförderprojekte zu unterstützen. Es braucht Vorreiter, die nicht nur reden, sondern mit gutem Beispiel vorangehen und sich für eine artenreiche Natur innerhalb und in der Nähe des Siedlungsgebiets einsetzen. Am Schluss ist es nötig, dass wir hier alle am gleichen Strick ziehen und so eine bessere Zukunft schaffen können. «Weil die Zukunft schon morgen Gegenwart und übermorgen Vergangenheit ist, muss man noch weiter vorausschauen.» (Zitat: Wolfgang Kownatka)

Dieser Artikel entstand in Zusammenarbeit mit Sebastian Meyer, planikum ag, und Reto Ingold, suisseplan Ingenieure AG raum + landschaft.